



Statt Spaten gab's Eimer. Das Wasser darin schütteten MdL Dr. Karl Vetter, Firmenchef Josef Rädlinger, Landrat Franz Löffler, Bürgermeisterin Karin Bucher, Regierungspräsident Axel Bartelt und Wasserwirtschaftsamtssdirektor Josef Feuchtgruber (v. li.) symbolisch weg von der Stadt Richtung Regen. Dort soll es künftig auch bleiben – zumindest, was den Floßhafen und Brunnendorf betrifft. Fotos: Klöckner

Neuer Hochwasserschutz für Cham

Bayerwald Echo, Ausgabe Ost 09.06.2015

SICHERHEIT Bis November soll die Mauer fertig sein, 2016 der Rest. Doch ein Risiko für das Datum besteht: Die Frage ist, was für Kriegsmüll unter dem Floßhafen liegt.

VON CHRISTOPH KLÖCKNER

CHAM. Platz wie Wetter waren fast obligatorisch für diesen Termin am Montag, dem Spatenstich für den Hochwasserschutz des ersten Stadtquartiers und seinen Bewohnern, die bald keine Angst mehr vor dem fließenden Nachbarn, dem Regen, haben sollen. Am Montag regnete es zunächst heftig, so dass das zum Spatenstich geladene Publikum unter der Betondecke im Parkdeck Zuflucht suchte. Eine Mauer und ein Deich sollen ab 2016 den Floßhafen und Brunnendorf erst einmal vor Wasserfluten sicher machen.

Ob die Baumaßnahme jedoch bis 2016 gelingt und vor allem ob der Floßhafen bis November – pünktlich zum wichtigen Vorweihnachtsgeschäft – fertig ist, bleibt noch ungewiss. Denn es ist etwas im Bereich des Floßhafens sondiert worden, dort wo einmal das riesige Schöpfwerk in einer Grube von 15 mal 15 Metern Ausmaße und über eine Tiefe von zwölf Metern gebaut werden soll. Etwas aus Metall. Und da kommt vieles in Frage.

Der Regen als Deponie

Denn dort wo heute Autos parken, war bei Kriegsende noch der Floßhafen und der Regen. Um daraus Land zu gewinnen, wurde dort kurzerhand alles hineingeworfen, was vom Kriege übrig war. Die Chamer haben praktisch die unliebsamen Erinnerungen an die jüngste, braune Vergangenheit in Hafen und Fluss begraben und gleichzeitig auch noch Platz für die Stadt gewonnen. Ob dort auch Bomben oder Munition dabei sind, ist nicht klar – was die Bauarbeiten heute gefährlich macht. Deshalb muss das Gelände erst einmal vom Kampfmittelräumdienst untersucht werden.

Wie lange das dauern könne, hänge davon ab, ob und was gefunden werde, so Bürgermeisterin Karin Bucher. Momentan liegt die Verzögerung laut Alfons Lerch vom Wasserwirtschaftsamt bei einer Woche. Wenn jedoch mehr gefunden wird, kann es schnell weitere Verzögerun-

gen geben. In jedem Fall rechnet Karin Bucher mit Mehrkosten. Und die muss anteilig die Stadt mittragen. Und das wiederum traf am Montag ihre Kritik – denn der Regen sei ein Gewässer 1. Ordnung. Damit sei der Freistaat dafür zuständig und nicht die Kommune. Dennoch müsse die Stadt 40 Prozent der Kosten für den Hochwasserschutz tragen. Hier bekam sie auch Rückendeckung von Landrat Franz Löffler, der gemeinsam mit Regierungsdirektor Bartelt die angekündigte Umweltministerin Scharf vertrat, die nicht kommen konnte.

Vergleich von Cham mit New York

Der Direktor des Wasserwirtschaftsamtes Josef Feuchtgruber verglich bei seiner Begrüßung Cham mit New York, wo er vergangenen Woche gewesen sei. Beide Städte hätten ein Hochwasserproblem. Doch im Unterschied zu New York gebe es für das Chamer Problem eine Lösung, die jetzt verwirklicht werde.

Karin Bucher erzählte von 2002, als sie das Chamer Jahrhunderthochwasser nur aus der Ferne beobachten konnte, weil der Zug in die Heimat von Berlin aus nicht fuhr. Zwei Millionen Euro Schaden seien an der Infrastruktur wie dem Freibad entstanden. 21 Quartiere für Hochwasserschutz seien für die Stadt mittlerweile ausgearbeitet worden. Die Verwirklichung dauere – allein für den Floßhafen/Brunnendorf würden vom Planungsstart neun Jahre bis zur Fertigstellung vergehen. Sie sei froh, dass sich in Brunnendorf nun etwas bewege – der Zustand sei nicht länger tragbar gewesen. Sie hoffe, dass es beim zweiten Quartier Stadelohe/Quadfeldmühle schneller gehe.

Landrat Franz Löffler hob die „Urgewalt des Wassers“ hervor. Die Extremereignisse nehmen durch den Klimawandel zu. Knackpunkt beim Hochwasserschutz sei es, nicht woanders mehr Schäden zu verursachen, wenn ein Teil geschützt werde. Seit Jahrhunderten ziehe das Wasser die Menschen an, so Regierungspräsident Axel Bartelt. Hier Sicherheit zu schaffen, sei Daseinsvorsorge und Menschenschutz. In Cham habe es keine Klage dagegen gegeben – das sei „vorbildlich“. Mancher vergesse den Respekt vor der Natur, sagte Bartelt und gab zwei Tipps für die Zukunft: „Es muss nicht jede Aue zugebaut werden“ und „Wertvolles sollte nicht in den Keller.“

ZAHLEN UND FAKTEN

Die Gesamtkosten für den Hochwasserschutz von Floßhafen und Brunnendorf sollen 4,9 Millionen Euro betragen. Die Planungskosten liegen bei 230 000 Euro. 40 Prozent von den Baukosten muss die Stadt bezahlen, 60 Prozent gibt der Freistaat.

► **Geschützt** werden durch Mauer und Deich 51 Einwohner in dem Bereich und 120 Arbeitsplätze, vor allem im Einzelhandel. Geschützt wird durch die Maßnahme eine Fläche von 4,1 Hektar, davon sind 2,4 Hektar Gewerbefläche.

► **Als Schutzbauwerke** werden 640 Meter Hochwasserschutzwände und 120 Meter Hochwasserschutzdeiche gebaut. Dazu werden mobile Elemente im Bereich von Kreuzungen eingesetzt, die als Tore dem Wasser den Weg ver-

sperren.

► **Ein großes** Schöpfwerk soll eine Binnenüberflutung über die Kanäle verhindern. Es wird im Ernstfall 1400 Liter pro Sekunde rauspumpen und aus drei Pumpen mit je 700 Liter pro Sekunde Leistung bestehen.

► **Verlegt** werden 700 Meter Entwässerungsleitungen, fünf Schieberbauwerke eingebaut und 530 Meter Geh- und Radwege erneuert. Dazu ist eine Ausgleichsfläche von 1000 Quadratmetern wegen der Versiegelung zu schaffen.

► **Die Bauzeit** ist von Mai bis Mitte 2016 geplant. Vor allem der sensible Bereich des Floßhafens, der als Parkbereich für die Kunden der Chamer Innenstadt genutzt wird, soll bis November fertig sein. (ck)



Für eine unfallfreie Baustelle und für einen gelungenen Schutz nach der Fertigstellung beteten Pfarrer Dieter Zinecker (li.) und Dekan Walter Kotschenreuther mit den Verantwortlichen und zahlreichen Anliegern.



Es geht ans Eingemachte: ein großer Teil des Floßhafen-Parkplatzes ist mittlerweile abgesperrt. Erste Bauarbeiten und Sondierungen nach Kriegsmüll haben begonnen.